

# Nahaufnahme

In dieser Ausgabe: Johanna Warmuth und Frederik Bechtle (Bauhaus Internationals)

**Deutsche Kartoffel trifft exotische Frucht. Mit dieser augenzwinkernden Analogie rufen die Bauhaus-Internationals auf, in ihrem Projekt mitzuarbeiten. »Wir versuchen, Vorurteile und Berührungspunkte zwischen ausländischen und deutschen Studierenden abzubauen«, sagt Johanna Warmuth, die sich seit einem Jahr bei den Bauhaus Internationals engagiert.**

Die Produktdesign-Studentin erfuhr aus dem »bogen«, dass der Verband der ausländischen Studierenden schon seit einiger Zeit aus Mitgliedermangel nicht mehr existierte. Der Aufruf des International Office, sich für die Kommunikation zwischen ausländischen und deutschen Studierenden zu engagieren, traf bei ihr auf offene Ohren. »Die Problematik wurde mir bewusst, als ich zu Beginn meines Studiums in Weimar im Hostel zwei Kanadierinnen kennen lernte, die Schwierigkeiten hatten, sich in Weimar einzuleben«, erzählt Johanna. »Das Betreuungsprogramm des International Office ist zwar sehr gut organisiert, aber es fehlten eben aktive Leute von studentischer Seite, die besonders die Vollzeitstudierenden aus dem Ausland kontinuierlich begleiten und helfen, Kontakte aufzubauen.« So engagierte sie sich mit vielen motivierten (inter)nationalen Studierenden bei der Neustrukturierung des schon existierenden multikulturellen

Referates des StuKo, welches seit dem Wintersemester 08/09 als Bauhaus Internationals auftritt.

Auch Frederik Bechtle, der an der Bauhaus-Universität Weimar Architektur studiert und ebenfalls bei den Bauhaus Internationals mitwirkt, sieht einen großen Bedarf an einer kontinuierlichen Fortführung des Projekts. Mit Länderabenden, bei denen ausländische Studierende ihre Heimat vorstellen, Exkursionen und besonders dem Buddy-Programm (»der bogen« berichtete) soll der kulturelle Austausch gefördert werden. »Für mich ist es sehr spannend, Studenten aus der ganzen Welt zu treffen und etwas über ihre Kultur zu erfahren«, erwidert Frederik auf die Frage nach seinen Beweggründen, sich aktiv zu beteiligen. »Mir war gar nicht bewusst, aus wie vielen Ländern junge Leute nach Weimar kommen, um zu studieren. Ich habe mittlerweile zum Beispiel Studenten aus Bangladesh, Malaysia oder Pakistan kennen gelernt, Länder, von denen ich vorher nur wenig Vorstellung hatte.«

Er erinnert sich besonders an eine Begebenheit, bei der ihm die Situation vieler Studenten besonders aus dem asiatischen Raum klar wurde. Eine chinesische Studentin erzählte bei einem der Länderabende, dass sie einen »Kulturchock« eigentlich erst hatte, nachdem

sie zu den Bauhaus Internationals kam: Sie lebte im Wohnheim »Jakob« vor allem mit Landsleuten zusammen, so dass sie privat mit der deutschen Kultur nur wenig in Berührung kam. »Mir ist es wichtig, den Austauschstudenten zu zeigen, dass es hier viel zu entdecken gibt. Andererseits zeigen die ausländischen Studenten auch mir mein Land aus einem ganz anderen Blickwinkel, das macht die Arbeit so interessant.« Das bestätigt auch Johanna: »Die anfänglichen Hemmschwellen werden schnell überwunden und man spricht offen über viele Dinge.« Beide wünschen sich, dass sich noch mehr Leute für die Bauhaus Internationals finden und auch die Zusammenarbeit mit der Uni weiter ausgebaut wird. »Schließlich haben wir ja den Ruf einer internationalen Hochschule«, bringt es Johanna auf den Punkt.

»Don't be shy and just come by« – Wer sich bei den Bauhaus Internationals engagieren will oder sich für weitere Events interessiert, kann sich im Internet informieren oder einfach zum wöchentlichen Treffen montags 19 Uhr in die M18 kommen.

*Annika Nestler  
Studentische Mitarbeiterin der  
Universitätskommunikation*

[www.uni-weimar.de/internationals](http://www.uni-weimar.de/internationals)



Keine Couch-Potatoes, sondern »deutsche Kartoffeln«: Johanna Warmuth und Frederik Bechtle helfen ausländischen Studierenden, sich in Weimar zurechtzufinden.  
Foto: Annika Nestler